

Armin Horovitz, Porträt Carl Rössler, 1937, Öl auf Holzplatte, signiert oben rechts "AHorovitz / [1]937" sowie auf Rückseite "AHorovitz", 75 x 89.6 cm, ungerahmt, bezeichnet auf Vorderseite "...Karl...[R]össler /" und auf Rückseite „Carl Rössler“.

Dieses außergewöhnliche Gemälde ist eine echte Entdeckung und legt Zeugnis ab vom Ausbluten der einstmals stark durch jüdische Menschen geprägten Kultur in Wien durch die Nationalsozialisten gleich in mehrfacher Hinsicht.

Der Maler Armin Hermann Horovitz (1880 Warschau – 1965 Norwich), heute nahezu unbekannt, war einst in Wien ein hochgelobter Künstler, der in bedeutenden kulturellen Kreisen verkehrte. Geboren als Sohn des erfolgreichen ungarischstämmigen Porträtmalers Leopold Horovitz (1837–1917), studierte er von 1897 bis 1901 an der Akademie der Bildenden Künste in Wien, vor allem bei Alois Delug (1859–1930) – letzterer soll im Übrigen 1907 maßgeblich gegen die Aufnahme Adolf Hitlers an die Wiener Akademie gewesen sein. Horovitz wechselte hernach an die Münchner Kunstakademie zu Leo Putz (1869–1940), der für ihn stilistisch sehr prägend sein wird. Auf Reisen nach Frankreich, England, Italien und in die Niederlande bildete er sich weiter fort.

Vor dem Ersten Weltkrieg, an dem er als Soldat und ab 1916 als Kriegsmaler im k. u. k. Kriegspressequartier teilnahm, stellte er bereits in den Jahren 1910 bis 1914 erfolgreich in der Wiener Secession aus. Arpad Weixlgärtner urteilt 1911: „Er, der in Paris gelernt hat, führte sich bei dieser Gelegenheit mit zwei Radierungen sehr großen Formates aufs vorteilhafteste in seiner Vaterstadt ein. Besonders das Blatt mit dem großen Frauenakt im Vordergrund ist vorzüglich, es ist malerisch und dekorativ behandelt.“ Und die Zeitschrift *The International Studio* bezeichnete ihn anlässlich einer Ausstellung in der Budapester Königlich ungarischen Kunstgesellschaft als „an artist of great promise“ (1911).

In der Zwischenkriegszeit etablierte sich Horovitz weiter als erfolgreicher Künstler und verkehrte in den wichtigen kulturellen Kreisen Wiens. Von 1911 bis 1938 lebte er mit seiner Frau Rose in der Frankgasse 1 (9. Bezirk) in einem von Adolf Loos (1870–1933) gestalteten großzügigen Appartement (Einrichtung verloren). Er hatte die Wohnung von der Mutter des berühmten Arztes, Schriftstellers und Dramatikers Arthur Schnitzler (1862–1931) übernommen. Mit Schnitzler, einem Fixpunkt der Wiener Moderne, war er dann bis zu dessen Tod eng befreundet. Man traf sich häufig, auch mit bedeutenden Gästen, und fuhr gemeinsam in den Urlaub. Schnitzler erwähnte ihn in seinem Tagebuch Dutzende Male.

Die künstlerische Karriere von Armin Horovitz fand durch die Nationalsozialisten dann ein jähes Ende. Er konnte mit seiner Familie 1938 gerade noch rechtzeitig nach England fliehen. Dort war er, der sich nun zeitweise Armin Holt nannte, allerdings nur noch mäßig erfolgreich. Es sind nur wenige Werke nachweisbar, beispielsweise ein Porträt in Pastelltechnik eines Majors Fletcher von 1942. Seine Schwestern Stephanie Horovitz (1887–1942) – eine bedeutende Chemikerin und Psychologin – und Zofia Natanson (1878–1942) wurden 1942 im Vernichtungslager Treblinka ermordet. Die Schwester Janina Horovitz (1882–1941), eine begabte, aber psychisch labile Malerin – 1925 berichtet das Neue Wiener Journal von einem Suizidversuch, sie wurde jedoch von ihrem Bruder Armin gerettet –, scheint unter dem Terror Nazis bereits 1941 gestorben zu sein.

Das hier angebotene Gemälde zeigt Carl Rössler (1864 Wien – 1948 London), der im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts ein bedeutender jüdischer Schauspieler, Regisseur, Schriftsteller und Librettist war und heute fast vergessen scheint. Zunächst als Schauspieler an Bühnen im deutschsprachigen Raum wirkend, gehörte er ab 1897 in München zum Kreis von Max Halbe (1865–1944), war 1900 Ensemblemitglied der German Dramatic Society in London und beschloss nach weiteren Engagements am Deutschen Theater Berlin und in München 1906, sich als freier Schriftsteller zu betätigen. Als Dramatiker und Librettist arbeitete er mit so bedeutenden Persönlichkeiten wie Kurt Tucholsky (1890–1935), Max Reinhardt (1873–1943) oder Lion Feuchtwanger (1884–1958) zusammen. Seine bekanntesten Werke sind etwa *Der reiche Jüngling* (1905) oder die Komödie *Die fünf Frankfurter* (1911), die sich – basierend auf der Familie Rothschild – versöhnlich mit der Problematik der jüdischen Assimilation auseinandersetzt und eines der meistgespielten Stücke in Deutschland vor dem Ersten Weltkrieg war.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten durften Rösslers Stücke in Deutschland nicht mehr aufgeführt werden. Im April 1933 emigrierte er nach Wien und lebte in einem Altenheim, das er nach dem Novemberpogrom 1938 verlassen musste. Im Juni 1939 gelang ihm durch Vermittlung Rudolf Oldens (1885–1940) und dank einer Bürgschaft der Familie Rothschild die Emigration nach Großbritannien, wo er in Oxford und Cambridge lebte und schließlich im Londoner Altenheim des Laienordens der Alexianer starb.

Das großformatige Gemälde entstand 1937, also kurz bevor Maler und Dargestellter aus Wien vor den Nazis flüchten mussten. Während einige Fotografien von Carl Rössler existieren, ist das Bild wohl das derzeit einzig bekannte gemalte Porträt von ihm. Horovitz zeigt Rössler in der lässigen Pose des Bohemiens, als dessen Paradebeispiel er zeitlebens galt. In einem Lehnssessel mit Pfeife und Zeitung sitzend, erscheint er als eleganter Intellektueller fortgeschrittenen Alters. In Stil und Farbgebung, gerade bei den flächigen Partien des Hintergrunds, offenbart das Porträt den Einfluss von Leo Putz, bei dem Armin Horovitz in München studiert hatte. Ein in jedem Sinne außergewöhnliches Werk.